

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDD Slawische Literaturen**

**Russische Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Boris PASTERNAK - Kurt WOLFF**

**Briefwechsel**

**10-2 *Im Meer der Hingabe*** : Briefwechsel 1958 - 1960 / Boris Pasternak ; Kurt Wolff. Hrsg. von Evgenij Pasternak und Elena Pasternak unter Mitarb. von Fedor Poljakov. Mit einem Vorw. von Gerd Ruge. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2010. - 206 S. : Ill. ; 21 cm. - (Russkaja kul'tura v Evrope ; 6). - ISBN 978-3-631-58152-0 : EUR 24.80  
**[#1150]**

Das nicht alltägliche Zeugnis einer späten literarischen Männerfreundschaft stellt der in der Reihe **Russkaja kul'tura v Evrope** (Russische Kultur in Europa) erschienene Band *Im Meer der Hingabe* dar. Innerhalb von nur zwei Jahren tauschen der Autor von *Doktor Živago* und Literaturnobelpreisträger von 1958, Boris Pasternak und der Verleger Kurt Wolff 66 Briefe und Karten aus, ohne sie sich je gesehen zu haben. Die einzige reale Chance für eine persönliche Begegnung war die geplante Entgegennahme des Nobelpreises 1958 in Stockholm, zu der es jedoch nicht kam. Der Briefwechsel zwischen dem Autor des berühmten Romans und dem Verleger seiner amerikanischen Übersetzung ist nicht nur ein einzigartiges Zeugnis dieser Freundschaft, sondern gleichzeitig das ergreifende Dokument einer bewegten Zeit.

Auf den besonderen Stil der Korrespondenz gibt der Titel *Im Meer der Hingabe* bereits einen ersten Hinweis. Die poetische Note betonen auch die Zwischenüberschriften der vierteiligen Ausgabe: Teil I „*In aller Eile, auf indirekten Wegen ...*“ - *Zur Überlieferung des Briefcorpus* (S. 17 - 30), Teil II „*Es ist mir ein Herzensbedürfnis ...*“ - *Die Briefe des Jahres 1958 (Nr. 1 - 22)* (S. 31 - 84), Teil III „*Der Einzelne in unserer Zeit*“ - *Die Briefe des Jahres 1959 (Nr. 23 - 53)* (S. 85 - 146) und Teil IV „*Unsere Gedanken sind bei Ihnen*“ - *Die Briefe des Jahres 1960 (Nr. 54 - 66)* (S. 147 - 173).

Für die Edition der fast ausschließlich in deutscher Sprache abgefaßten Briefe ist es ein seltener Glücksfall, daß Pasternaks Sohn Evgenij und seine Schwiegertochter gemeinsam mit den Wiener Slavisten Fedor Poljakov, die Kommentierung übernommen haben. Die unmittelbare Kenntnis der familiären Verhältnisse hilft vieles leichter zu entschlüsseln und zu verstehen, was sonst viel größeren Aufwand erfordert hätte und doch nicht so vollständig

gelingen wäre. Das betrifft weniger die eher naiven Versuche der beiden Briefpartner, den KGB hinters Licht zu führen. Wenn beide über den „geheimnisvollen Doktor“ schreiben, ist wohl jedem sofort klar, von wem die Rede ist. Denn natürlich wußte man in Moskau längst, daß Wolff die Übersetzung des Romans in Amerika betrieb. Interessant bleibt dennoch der Blick hinter die Kulissen. Erstaunlich ist, welchen Aufwand das System betrieb, um jemanden zu isolieren, der an sich kein Dissident im engeren Sinn war und dessen Roman man auf die schwarze Liste setzte, ohne ihn wohl überhaupt gelesen zu haben.

Natürlich erreichten nicht alle 66 Briefe die Adressaten und acht gingen verloren bzw. schlummern noch in den Archiven des KGB. Diese fehlenden Stücke wurden nach den Typoskriptkopien, die man vorsichtshalber angefertigt und aufbewahrt hatte, abgedruckt. Daß letztlich nur zehn Prozent des Briefwechsels die Adressaten nicht erreichte, hängt mit der meist konspirativen Übermittlung zusammen. Die Briefe wurden häufig den in beiden Richtungen reisenden Freunden und Bekannten mitgegeben. Alternativ wählte man schließlich noch die Postkarte, für die es im Russischen die vielsagende Bezeichnung *Otkrytka* („offene“ Karte) gibt. Sie konnte selbst der Postbote lesen, und damit war sie von vorneherein unverdächtiger als ein verschlossener Brief. Als „Briefträger“ fungierte übrigens u.a. der bekannte Journalist Gerd Ruge, der zudem erheblichen Anteil an dem Zustandekommen dieses Kontaktes hatte und deshalb das Vorwort für die vorliegende Ausgabe schrieb. Über seine Rolle geben zwei Briefe aus dem Jahr 1958, und zwar von Wolff an Ruge und von Ruge an Wolff, im Anhang Auskunft. Darauf folgt Pasternaks Antwort auf die Frage der Kölner Zeitschrift ***Magnum*** „*Was ist der Mensch?*“. Ferner findet der Leser hier noch ein als Abkürzungsverzeichnis deklariertes Literaturverzeichnis, die Chronologie des Briefwechsels, Abbildungen einiger Schriftstücke und ein Namenregister.

Beide Briefschreiber entdecken übrigens schnell eine Reihe von überraschenden Gemeinsamkeiten in ihren Biographien. Fast zeitgleich haben sie in Marburg Anfang des 20. Jahrhunderts studiert und tauschen sich daher auch über ihre einstigen Lehrer aus. Dieser vorzüglich kommentierte Briefwechsel vermittelt dem Leser zudem einen tiefen Blick hinter die Kulissen des russischen Literaturbetriebs zur Chruschtschow-Ära, die häufig als „Taufwetter“ bezeichnet wird. Gerade am Beispiel Pasternaks zeigen sich die engen Grenzen dieser ideologischen Lockerung bzw. Korrektur an Stalins Kurs.

Klaus Steinke

#### QUELLE

***Informationsmittel (IFB)*** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/>